

Südingarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Die Gebühren der direkten Steuern.*)

Lugos, 6. November.

Unter den Millionen des steuerzahlenden Publikums ist nur eine verhältnismäßig geringe Zahl jener pünktlichen und ordentlichen Steuerzahler, welche die auf dieselben ausgeworfenen Steuern immer zur Zeit, oder, nach dem amtlichen Ausdruck, innerhalb des Fälligkeitstermins zu zahlen pflegen und so muß dann die große Mehrheit oft nicht eben auf Grund unangenehmer persönlicher Erfahrung zur Kenntniß gelangen, daß die sogenannten Gebühren, welche man, wenn auch nicht gern, doch unbedingt zahlen „muß“, weil diese bei Gelegenheit der Steuerzahlung beglichen, bzw. von der zur Zahlung bereiteten Summe abgezogen werden.

Diese Gebühren sind: die Verzugszinsen und die Stenereintreibungsgebühren.

Häufig sind die Klagen, daß nicht nur die Gemeindevorstände, sondern auch die königlichen Steuerämter diese Gebühren unrichtig berechnen und unter diesem Titel größere Beträge abziehen, als sie nach dem Gesetze anhaften, während bei größeren Rückständen die unrichtige Aufrechnung manchmal auf Hunderte sich beläuft, aber auch dem armen Mann fallen die wenigen Kreuzer schwer, wenn er sie unrechtmäßig zahlen muß.

Und wenn auch im Falle einer konkreten

*) Nach „Adógyi Szaklap.“

Beschwerde, da die Unrichtigkeit der Aufrechnung erwiesen wird, die Finanzdirektionen wohl die Richtigstellung und die Rückerstattung des unrechtmäßig eingehobenen Betrages anordnen, aber — in Kenntniß unserer schwerfälligen und langwierigen Finanzverwaltung — bringt auch der Taufendste unter den Steuerzahlern keine Beschwerde ein, selbst wenn er sicher weiß, daß er Recht habe, sondern lieber seinen Unmuth unterdrückt und duldet, daß man ihn unter dem Titel Steuergebühren mehr-weniger verkürzt, woraus wohl für den Kassier gar kein Vortheil erwächst, weil er doch die Beträge, wie er sie von dem Steuerzahler einhebt, auch verrechnen muß. Wenn also die Aufrechnung der Gebühren unrichtig ist, so kommt dies daher, daß der Betreffende entweder selber nicht korrekt ausrechnen kann, oder aber verdrießlich ist, um sich mit der Ausrechnung zu scheeren und gütentheils nur so meinnungsweise die Verzugszinsen nach dem Rückstande annimmt, woraus von selber folgt, daß hierbei auch das Steuerärar verkürzt wird.

Dieser Widerwärtigkeit ließe sich am einfachsten nur so die Spitze nehmen, wenn Jedermann seine Schuldigkeit pünktlich einzahlen würde, (denn wo kein Rückstand ist, gibts auch keine Verzugszinsen und keine Eintreibungsgebühren) allein dies ist leichter gesagt, als gethan.

Wenn wir demnach wollen, daß man von

nach langem Bemühen gelungen war, sie zu beruhigen, begann sie vom Zweck ihres Erscheinens zu sprechen. Ein Großstadtkapitel, wie es sich, Gottlob, nicht alle Tage ereignen mag. In einem Kurorte war es, da hatte sie einst die Bekanntschaft eines sehr eleganten jungen Mannes gemacht, dem alle Frauen huldigten. Ihr Gatte war ferne, Liebe war es nicht gewesen, welche sie mit ihm verbunden hatte, so war es kein Wunder, daß sie den Huldigungen des umschwärmten eleganten jungen Mannes Gehör schenkte. Ihre Eitelkeit war dabei stark im Spiele gewesen, sie wurde von allen Frauen beneidet, weil sie die Bevorzugte war, und so kam es denn, daß sie schließlich in wirklicher Liebe für ihn erglühte.

Und das währte einige Jahre, denn der junge Mann wohnte ebenfalls in L. Bereits vor zwei Jahren mußte sie aber das Verhältniß abbrechen, denn zum allgemeinen Erstaunen, entpuppte sich der elegante junge Mann als eine katilinische Existenz, welche vom Kartenspiel lebte, und vor zwei Jahren hatte er einen häßlichen Affront, welcher ihn für immer aus der guten Gesellschaft ausschloß. Damals brach sie ihre Beziehungen zu ihm ab. Er aber sank tiefer und tiefer; erst pumpte er alle Bekannten an, er machte die schmutzigsten Schulden und als man ihm nichts mehr lieb, begann er einer von jenen schäbigen Elegants zu werden, wie man sie in der Stadt zuweilen anzutreffen pflegt.

uns nicht mehr nehme, als wir schuldig sind, so bleibt nichts anderes übrig, als daß wir die richtige Ausrechnung erlernen, dann können wir auch in jeder Minute genau sagen, wie viel wir schuldig sind.

Und das ist auch keine so schwere Sache:

Bekanntlich sind die direkten Steuern in vier gleichen Raten, am ersten Tage eines jeden Quartals, folglich am 1. Jänner, April, Juli und Oktober fällig und Mitte des betreffenden Quartals, oder bis 15. des Monats Feber, Mai, August und November zu zahlen, ausgenommen die I. Klasse Erwerbsteuer, welche am 1. April und am 1. Oktober in zwei gleichen Raten — die IV. Klasse Erwerbsteuer, welche in zwölfmonatlichen Raten — die Militärbefreiungstaxe, welche am 1. Oktober und die Hausier- und Waffensteuer, welche bei der Auswerfung sogleich fällig ist.

Wer die Quartalsrate seiner Steuerschuldigkeit bis Mitte des zweiten Monats des Quartals nicht ableistet, zahlt 5%ige Verzugszinsen auf das ganze Quartal nach jener Summe, mit welcher er im Rückstande geblieben ist. Nach der I. und IV. Klasse Steuer und nach Hausier- und Waffensteuer gehen überhaupt gar keine Verzugszinsen. Wenn demnach jemand einen Steuerrückstand hat, so ist bei der Einzahlung, resp. bei der Rechnung der Verzugszinsen, die Vorschreibungssumme dieser

Um diese Zeit begann er sie um Geld anzugehen. Sie gab ihm, was sie ihm geben konnte, doch seine Anforderungen wurden immer größer, immer dringender; um seinen Ansprüchen zu genügen, mußte sie sich an das Leihhaus wenden, es kam schließlich so weit, daß sie sich selbst das Nothwendigste absparen mußte, nur um vor dem Schensal Ruhe zu haben. So ging das nun bereits seit langer Zeit. Jetzt aber schrieb er ihr, er müsse 5000 Gulden haben, mit welchen er nach Amerika gehen wolle, und als sie ihm erwiderte, sie habe kein Geld, da schwor er, ihre Briefe ihrem Gatten zu überantworten, wenn er die 5000 Gulden nicht innerhalb fünf Tagen erhalte . . .

„Soll ich Ihnen die 5000 Gulden vorstrecken?“ fragte der junge Mann, als die Dame von heftigem Schluchzen häufig unterbrochen, ihre Erzählung beendete.

„Es wäre nutzlos,“ erwiderte sie, „denn er geht ja doch nicht nach Amerika und auch die Briefe würde er nicht herausgeben, diese Waffe, welche er gegen mich besitzt. Er scheint sich ewig von mir fountainen lassen zu wollen. Ach es bleibt mir nichts übrig, als mich zu tödten, wenn Sie mir nicht helfen. Sie sind meine letzte Hoffnung, mein letzter Rettungsanker!“

„Gnädige Frau,“ erwiderte der junge Mann, „vertrauen Sie mir. Ich kenne diesen Helden noch aus seinen guten Zeiten und werde ihn noch heute auffuchen. Erscheinen Sie morgen

FEUILLETON.

Critsch-Cratsch.

(Original-Feuilleton des „Südingarn.“)

Eine sehr, sehr häßliche Geschichte.

Ein junger Mann, der im besten Sinne zur Gesellschaft, zur besten Gesellschaft gehört, saß dieser Tage in seiner sehr elegant eingerichteten Junggesellenwohnung, als ihm sein Diener meldete, daß ihn eine Dame zu sprechen wünsche. Neugierig, wer die Dame sei, hieß er ihn, sie eintreten lassen, und alsbald befand er sich einer Frau gegenüber, deren Antlitz er durch den dunklen Schleier im Dämmerlichte des vorgerückten Nachmittags nicht zu erkennen vermochte. Doch, sie schlug den Schleier zurück, und da mußte er an sich halten, um nicht einen Schrei der Ueberraschung auszustößen, denn vor ihm stand eine der schönsten, eine der gefeiertesten Frauen Südingarns, eine Frau, um welche er sich seit Jahren bemüht, ohne die allgeringste Gunst errungen zu haben, geschweige denn, daß er jemals daran hätte denken dürfen, sie würde ihn in seinem Heim auffuchen.

Vor Erregung bebend, bat er sie, Platz zu nehmen und es bedurfte einer Weile, bis er es dazu brachte, sie um ihr Begehren zu fragen.

Sie kämpfte lange mit sich, sie erröthete, sie brach in Thränen aus, und erst als es ihm

Steuergattungen von dem Rückstande vorher abzuziehen.

Die 5%-igen Verzugszinsen sind jedoch immer nur nach der entsprechenden Quartalsrate, nicht aber nach der ganzen Schuld zu zahlen. Oder weisen jährliche Steuer 100 fl. ausmacht, das ganze Jahr aber nichts gezahlt hat, sondern nur Mitte des zweiten Monats vom letzten Quartal seine ganze Jahresschuldigkeit bezahlt hat, der hat nicht nach allen 100 fl. die 5%-igen Verzugszinsen zu zahlen, sondern nur nach den betreffenden Quartalsraten oder aber aber besser erklärt, er zahlt nach 100 fl. nicht 5 fl. Verzugszinsen, sondern nur:

nach 25 fl. des	I. Quart.	für 4 Quart.	1 fl. 25 kr.
" 25 " "	II. " "	" 3 " "	93 ³ / ₄ "
" 25 " "	III. " "	" 2 " "	62 ² / ₄ "
" 25 " "	IV. " "	" 1 " "	31 ¹ / ₄ "
zusammen 3 fl. 12 ² / ₄ kr.			

Für die Berechnung der 5%-igen Verzugszinsen gibt es zwar eine fertige Tabelle, doch existiert auch eine sehr praktische Methode, nach welcher man für jeden Betrag und für wie viele Quartale immer die entfallenden Verzugszinsen leicht und pünktlich ausrechnen kann.

Das Krassó-Szörénner Baustatut.

(Schluß.)

§. 37. Wenn bei der Erbauung eines neuen oder bei der Umänderung eines Gebäudes die Mauer neben der Mauer des Nachbargebäudes aufzuführen wäre, dann muß der Erbauer zur Verhinderung eines jeden Schadens die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen treffen. Der Erbauer ist für jeden Schaden verantwortlich.

§. 38. Stallungen, Futterkästen sind von den Wohnhäusern mit starken Mauer und Feuermauern abzuschließen.

§. 39. Im Intravillan der Gemeinde kann kein Hausplatz ohne Einfriedung bleiben.

§. 40. Die Einfriedung muß mindestens ein Meter hoch sein. Zur Aufstellung einer Einfriedung bedarf es keiner Bewilligung. Im Falle einer Straßenokkupation wird die Einfriedung eingestellt und dem Oberstuhlannte Meldung gemacht.

Vormittags um 11 Uhr an Ihren Fenstern, und wenn Sie mich auf der Straße mit einer rothen Nelke im Knopfloch erblicken, so ist das Zeichen, daß ich im Besitze Ihrer Briefe bin und bloß auf die Gelegenheit warte, sie Ihnen zu übergeben. . .

Am nächsten Vormittag um 11 Uhr befand sich der junge Mann mit einer rothen Nelke im Knopfloch vor den Fenstern der eleganten Frau, und eine viertel Stunde später befand sie sich im Besitze der Briefe, welche ihr seit zwei Jahren die Ruhe raubten und dem Selbstmorde nahe brachten.

Wie das zugegangen war? Ach, sehr einfach! Der junge Mann hatte sich mit vier guten Freunden vereint und „zufällig“ kamen sie in dasselbe kleine Gasthaus, welches der traurige Held dieser Geschichte zu frequentieren pflegt. Ohne aufgefordert zu werden, kam er an ihren Tisch, und nun begann ein großes Trinken, welches erst um vier Uhr Morgens beim ärgsten Cognac in einem obskuren kleinen Kaffeehause endete. Hier endlich fiel er bis zur Bewußtlosigkeit betrunken unter den Tisch. Da nahmen ihn seine fünf „Freunde“ und brachten ihn nachhause in seine Wohnung. Er wußte nichts davon, er wußte auch nicht, daß sein Kasten und sein Schrank durchstöbert wurden, und heute, wenn er es selbst wüßte, wäre ihm das nicht vom geringsten Nutzen, denn er ist zu verkommen, als daß er, gleichviel in welcher Sache, vor anständigen Leuten Recht behalten würde.

Timeon.

§. 41. Die öffentliche Sicherheit gefährdende Baulichkeiten oder welche immer gefährdende Theil derselben muß wenn der Eigenthümer auf Aufforderung binnen einer bestimmten kurzen Frist den Bau nicht abträgt, durch die Behörde auf Kosten des Betreffenden abgetragen werden.

§. 42. Nach Beendigung des Baues eines neuen Gebäudes oder der Umgestaltung eines bereits gestandenen muß, um eine Wohnbewilligung eingeschritten werden. Zu diesem Zwecke entsendet die Gemeindevorsteherung das Baukomité, welches über die Festigkeit, die sanitären und Sicherheitsverhältnisse Bericht erstattet und auf Grund dieses ertheilt der Oberstuhlrichter die Wohnbewilligung. Ohne dieser Bewilligung ist die Bewohnung eines Gebäudes verboten.

§. 43. Bei Neubauten, Umänderungen oder Dachreparaturen zc. zc. muß der Bauherr auf seine eigenen Kosten Verwahrungszeichen aufstellen und dieselben bis zur Beendigung derselben auf beiden Enden und Ecken erhalten.

Der Nachbar ist verpflichtet, die Aufstellung von Gerüsten und deren Benützung zu dulden; die eventuellen Schäden sind durch den Bauherrn zu ersetzen. Die auf der Straße aufzustellenden Gerüste dürfen die Kommunikation nicht stören. Bei Neubauten oder bei Reparaturen, welche auf der gegen die Straße zu liegenden Seite vorgenommen werden, müssen die Gerüste bei Tag mit sichtbaren Zeichen, bei Nacht aber mit Lampen versehen werden. Gerüste können nur aus festem Material und sicherer Zusammenstellung aufgestellt werden. Gerüste müssen mit Fußboden und mit in genügender Anzahl versehenen Klammern und auf der freien Seite mit einem ein Meter hohen Geländer versehen sein.

Die Aufstellung und Abtragung von Gerüsten kann nur in Gegenwart des Bauleiters oder dessen Stellvertreter vorgenommen werden.

§. 44. Der Bauherr, beziehungsweise Baumeister, der ohne Bewilligung oder von der erhaltenen abweichend baut, begeht eine Uebertretung und insoweit die §§. 117—119 des G. A. XL ex 1879 nicht angewendet werden können, wird er den Umständen angemessen mit einer Geldstrafe von 2—50 fl. bestraft und diese im Nichteinbringungsfalle im Sinne der §§. 21 und 22 G. A. XL ex 1879 in eine Arreststrafe von 12 Stunden bis 5 Tage verwandelt. In strengerer Einrechnung unterliegenden Fällen oder im Wiederholungsfalle können beide Arten von Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gegen die Bewilligung aufgeführte oder vorchriftswidrige Bauten können auf Kosten des Betreffenden durch den Oberstuhlrichter entfernt werden.

§. 45. Der auf eine Staats-, Komitats- oder Gemeindestraße ohne Bewilligung oder mit Hintanziehung der Bewilligung einen Bau erhebt, kann überdies, daß dieser Bau auf seine Kosten abgerissen wird, mit einer Geldstrafe von 2—25 fl., beziehungsweise entsprechender Arreststrafe und im Wiederholungsfalle mit beiden Strafen gemeinschaftlich bestraft werden.

§. 46. All' diejenigen, die die in diesem Statute angeführten, aber in den §§. 44 und 45 erwähnten Anordnungen verletzen oder zu vollführen veranlassen, werden mit einer Geldstrafe von 2—25 fl. und im Nichteinbringungsfalle mit der entsprechenden Arreststrafe bestraft.

§. 47. In Uebertretungsfällen urtheilt in erster Instanz der Oberstuhlrichter, in zweiter Instanz der Vizegespan und in letzter Instanz der Minister des Innern.

Tagesneuigkeiten.

Damen am Fahrrad.

(Lokalplauderei.)

Heute ist es eine Woche, daß „Südnngarn“ ein Feuilleton unter dem Titel „Die Radlerin“ brachte, das sich speziell mit Rädern und Pump-hosen befaßte. Bei den Radlerinnen ist wohl diese Frage von eminenter Wichtigkeit, da es mit einem Schläge über Mode (was an und für sich wichtig ist) und dann über das Radeln sich ausspricht. Jeder Autor eines Artikels schreibt, damit es gelesen wird, wenn er auch nicht ganz besondere Zwecke verfolgen will. Die Hauptsache ist daher des Artikels „Haupt“ oder wie man sich auszudrücken pflegt, der „Kopf“. Es kommt wohl vor, daß der Artikel auch keinen Kopf hat, dann heißt er eben „Titel“. Wie schlecht es ist, wenn man sich dem philosophiren ergibt, beweist unsere vorhergehende Auseinandersetzung, die uns ganz vom Thema abbrachte. Aber es darf die sehr geschätzten Radlerinnen oder auch die es noch nicht sind, es aber unbedingt werden, gar nicht wundern, wenn wir heute etwas ausführlicher sind und etwas mehr reden, als eigentlich thunlich ist. Da wir aber die zarten Fäden der Geduld nicht reißen möchten, wollen wir hier bemerken, daß der eigentliche Stoff bereits erreicht ist. Wenn Sie sich nun darob aufhalten, müßten wir wenigstens erfahren, damit wir uns zu richten wissen, ob Ihnen die Einleitung zu kurz oder zu lang war.

Das Radeln der Damen wird viel bedeutendere Folgen nach sich ziehen, wie das der Männer. Bei den Letzteren war es im Anfang bloß zum Vergnügen, später als man dessen praktische Seite ausfindig machte, kam es im Dienste und heute ist es bereits eine Empfehlung, die einen größeren Werth verleiht. Bei den Damen ist der Werth dieses Studiums schon zweifelhafterer Wichtigkeit.

Da wird dieser Sport in dritter, zweiter und allererster Linie zum Vergnügen verwendet, und mit Recht, es wird gewiß der Fall eintreten, daß Damen diese Kenntniß auch praktisch verwerthen werden, ja man hat mit einer rad-fahrenden Dame gar manches voraus. Abgesehen, daß man schneller vorwärts kommt, was in unserer schnelllebigen Zeit nicht zu unterschätzen ist, kann man unterwegs die guten Freundinnen — die aus praktischem Gesichtspunkte fahren, sind hier zu verstehen — nicht einmal hin- und zurückbegleiten, sondern findet sich mit einem freundlichen Kopfnicken ab. Aber auch als Vergnügen kostet es weniger Zeit, wir meinen dies nicht so, als wäre eine „geräderte“ Stunde weniger als 60 Minuten, aber man hat in der halben Zeit das doppelte Vergnügen, und daß zweimal statt einmal in vielen Fällen angenehmer ist, dazu muß man keine langjährigen Fachschulen der Kaufleute absolvirt haben.

Was nun das Fahren, oder bleiben wir schon bei dem Ausdruck „Radeln“ an Aeußerem betrifft, können wir uns nur an das in der Schule gelernte beziehen, dort hieß es „Hübsch ist was einem gefällt“ und da läßt sich nichts ändern. Es werden immer Damen geben, die „Nichtradlerinnen“ bleiben und wird gewiß in jedem Falle eine andere Ursache sein. Speziell den Provinzdamen, denen ohnehin weniger Zerstreuungen zu Gebote stehen, hilft es in vielen Fällen einige angenehme Stunden zu verbringen; wir wollen nicht damit sagen, daß man sich früher in der Provinz nicht wohl fühlen konnte, jedenfalls fühlt man sich jetzt um einen Sport wohler, was doch etwas heißen will.

Wir sind vollkommen überzeugt, daß weder den hiesigen Damen noch dem Publikum leid ist, daß es hier „Radlerinnen“ gibt und können wir gewiß mit Stolz unsere geschickten bahn-

brechenden Fahrerinnen erwähnen, die sich und den Beteiligten ein Vergütigen, der Stadt aber — für momentan noch — eine erfreuliche Spezialität bilden. — All Heil!

Lugos ohne Theater. Was wir seit einiger Zeit befürchten, wird nunmehr eintreffen. Der Eigentümer des Lugoser Stadttheaters, Herr Karl v. Párvy, hat mit Rücksicht auf den desolaten Zustand des Theatergebäudes den Beschluß gefaßt, das Objekt im nächsten Jahre abzubauen, beziehungsweise einer anderen Bestimmung zuzuführen. Wir sind durchaus nicht geneigt, dem zum Tode verurteilten Theater eine Thräne nachzuweinen, denn das selbe entsprach niemals seinem Zweck und war sozusagen ein Noththeater, welches wir der Munizipalität des Herrn v. Párvy zu verdanken hatten. Der unhaltbare Zustand des Gebäudes veranlaßt nun den Besitzer zur Demolirung und wir haben die Aussicht, im nächsten Jahre eine obdachlose, jedoch subventionirte Theatergesellschaft in unseren Mauern zu beherbergen.

Zur Bewegung der Lugoser Diurnisten. Im Anhang zu unserem letzten Bericht über den Diurnisten-Pensionsverein haben wir zu berichten, daß es wohl kontemplirt war, bei Herrn Obergespan Emerich v. Jakabffy vorzusprechen, doch konnte dies nicht verwirklicht werden, indem der Obergespan verreist war. Dagegen machte die Abordnung der Diurnisten bei Bischof Dr. Demeter Radu, Ehrenpräsident Finanzdirektor Adam Ribiczey, Gerichtspräsident Franz Béczeley und Finanzsekretär Karl Barasdy ihre Aufwartung. In das Aktionskomité wurden zum Lokalpräsidenten Koloman Orbok und die Herren Johann Bartisch, Armin Morvay und Arpad Tóth gewählt.

Das Jahr 1898. Der Regent des nächsten Jahres ist die Sonne, und nach vielen Erfahrungen wird dieses Jahr mäßig warm, ziemlich trocken und mittelmäßig fruchtbar sein. Finsternisse sind in diesem Jahre sechs, u. zw. drei Sonnenfinsternisse und drei Mondesfinsternisse von welchen bei uns eine totale Sonnenfinsternis am 22. Jänner, jedoch nur theilweise sichtbar ist. Die Mondesfinsternisse am 8. Jänner, am 3. Juli und zwischen dem 27. und 28. Dezember sind alle bei uns sichtbar. Die beweglichen Feste der Katholiken fallen auf folgende Tage: Das Namen-Jesufest 16. Jänner, Ostersonntag 10. April, Christi-Himmelfahrt 19. Mai, Pfingstsonntag 29. Mai, Frohnleichnamfest 9. Juni, Schutzengelst 4. September, Namensfest Maria 11. September, Rosenkranzfest 2. Oktober, Erster Adventssonntag 27. November. Länge des Faschings sechs Wochen (vom 7. Jänner bis 22. Feber).

Keine Cäcilien-Liedertafel. Wie wir mit Bedauern vernehmen, wird der Lugoser Gesang- und Musikverein die so populär gewordene Cäcilien-Liedertafel heuer nicht abhalten. Die Ursache dafür ist in den materiellen Schwierigkeiten zu suchen, die zufolge Saal- und Musikstage sich ergeben haben. Ja, auch der Gesang wird kostspieliger.

Die verlorene Brücke. Wir bitten unsere Leser nicht gleich zu erschrecken, denn es ist nicht von unserem eifersüchtig gehüteten Idol — der bestehenden Holzbrücke die Rede, sondern von einer gewissen eisernen Brücke, die von der städtischen Repräsentanz vor Monaten acceptirt wurde und jetzt spurlos verschwunden ist. Einige beherzte Forscher haben die Brücke vor Kurzem noch im Vizeregimentsamt und dann im königl. Staatsbauamt gesehen. Von da ab ist jede Spur auf die Brücke verloren gegangen. Wie wir vernehmen, wird die Stadt Lugos einen hohen Finderlohn ausschreiben, welcher demjenigen ehrlichen Finder zugesprochen wird, der die Brücke innerhalb zehn Jahren zu Stande bringt.

Ein Konflikt am Eisernen Thore. Die serbische Regierung überließ dem deutschen Unternehmer Luther die Ausnützung der Wasserkraft an dem Eisernen Thore-Kanal. Dagegen hat nun die österreichische Regierung einen Protest erhoben und darauf hingewiesen, durch internationales Uebereinkommen sei die Verfügung über das Eisernen Thore ausschließlich Oesterreich-Ungarn übertragen worden.

Achtung vor falschen Silbergulden. In Südbungarn treibt wieder eine Falschmünzerbande ihr Unwesen, die sich mit der Fabrikation von falschen Silbergulden befaßt. Da letzthin selbst bei öffentlichen Aemtern falsche Silbergulden eingenommen wurden, hat der Handelsminister die ihm unterstehenden Aemter auf die Kennzeichen der „Falschen“ aufmerksam gemacht. Das Material ist Zinn, die Farbe grau, die Prägung verschwommen, der Klang dumpf, das Geldstück leicht biegsam und weich und um vieles leichter als der „Echte“.

Ein Macheakt. Im Lugoselher Potter wurde gestern Morgens ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann mit einer klaffenden Wunde am Hinterhaupt bewußtlos aufgefunden. Der Schwerverwundete wurde nach Lugoshely gebracht, wo er deponirte, daß er Arbeiter in der spanischen Mühle und das Opfer eines Macheaktes sei. Ehe er noch über seinen Mörder Aufklärung geben konnte, hauchte er seine Seele aus. Die Gendarmerie hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet, um des Mörders habhaft zu werden.

Die Physici der Städte mit geregelter Magistrate. Ist wurde die Frage aufgeworfen, ob die Aerzte der Städte mit geregelter Magistrate Physici wären und daher der Physikatsprüfung bedürften. Um diese Zweifel zu zerstreuen, verständigt der Minister des Innern die Munizipien mittelst Zirkular-Berordnung, daß die Aerzte der Städte mit geregelter Magistrate, als erstinstanzliche Sanitätsbehörde thatsächlich Physici sind und daß die Physikatsprüfung nur für solche Aerzte nicht obligatorisch sei, die zur Erfüllung munizipalamtlicher Funktionen nicht berechtigt sind.

Spenden. Für Kranz-Ablösungspenden sind der israel. Gemeinde zugesprochen: Für weil. Charlotte Schneckenorf von der Familie Schneckenorf 10 fl. — Für weil. Albert Deutsch von den Angestellten der Apotheke Bórtes 15 fl., Frau Jenny Deutsch, Emanuel Deutsch, Frau Johanna Finali je 3 fl.

Vom Eisernen Thore-Kanal. Man meldet uns aus Orsova: Die allzu starke Strömung in dem neuen Schiffahrts-Kanal am Eisernen Thore verursacht bei der Remorquirung von Schleppern insofern große Schwierigkeiten, daß stark beladene Lastschiffe von den normalen Remorqueur-Dampfern nicht durch den Kanal gebracht werden können. Da nun aber der neue Kanal deshalb 2 Meter tief unter dem kleinsten Wasserstande gebaut wurde, um die Passage selbst für größte Lastfahrzeuge zu ermöglichen, läßt der ungarische Handelsminister dortselbst eine entsprechende künstliche Remorquirungs-Anlage installieren. Mehrere Schiffbau-Firmen wurden aufgefordert, Pläne über ein stabiles Drahtseil-Schiff vorzulegen, welches eiserne Schlepper mit 1000 Tonen Ladung von der Ortschaft Sibb durch den Kanal 4 Kilometer aufwärts in 72 Minuten und die sogenannten griechischen Schlepper mit 1250 Tonen Ladung in 90 Minuten zu befördern. Das Schiff muß starke Maschinen bekommen, welche es ermöglichen, daß auch während der Thalfahrt oder während der Klammer-Bergfahrt das Drahtseil wann immer losgelöst und das Schiff auch selbstständig dirigirt werden könne. Das 6 Kilometer lange Remorquir-Drahtseil muß aus Stahl und mit dreifacher Sicherung hergestellt werden. Pläne sind bis 15. Dezember vorzulegen.

Die Besteuerung der Gewerbegehilfen. Bekanntlich hat die Werscheger Gewerbe-Korporation seinerzeit einen Refürs an das hohe Finanzministerium in Angelegenheit der Besteuerung der Gewerbegehilfen gerichtet, in welchem sie ersucht, daß die Besteuerung wie bisher erfolgen möge, daß nämlich die Steuer dem Gehilfen direkt vorgeschrieben werde und nicht dem Meister. Das h. Finanzministerium hat diesem Ansuchen Folge gegeben und die Gewerbe-Korporation mit folgendem Bescheide hievon verständigt: „Das k. ung. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 16. d. M. Zahl 70.455 dem Ansuchen der Gewerbe-Korporation Folge gegeben, und angeordnet, daß bei Entwurfung und Eintreibung der Erwerbsteuer nach den Fabriks-, Handlungs- und Gewerbe-Gehilfen und Hilfsarbeiter für die Zukunft die ministerielle Verordnung sub Nr. 8850 ex 894 strikte eingehalten werden muß, mit der Anweisung, daß gelegentlich der Vorschreibung der Steuern nach Gehilfen sowohl im Steuerhauptbuche wie auch in den zur Eintreibung auszustellenden Ausweise der Name des Arbeitgebers behufs leichterer Eintreibung auf jeden Fall anzuführen ist. In der mit Nächsten erscheinenden Verordnung Nr. 97.000/97 betreff des Beginnes der Steuervorschreibungen pro 1898 werden die städtischen Steuerämter sowie auch die Gemeindevorstellungen entsprechend angewiesen.“ — Die obzitierte Verordnung Nr. 8850/94 enthält im wesentlichen folgendes: Die Erwerbsteuer der Fabriks-, Handels- und Gewerbe-Gehilfen haben laut § 11 des G.-A. XXIX. vom Jahre 1875 die Arbeitgeber zu bezahlen, und steht es diesen frei, den für sie bezahlten Betrag von deren Lohn in Abzug zu bringen. Nachdem in neuerer Zeit solche Fälle sich ereigneten, wo die betreffende Steuer auch in den Fällen zu Lasten des Arbeitgebers vorgeschrieben wurde, wo es dem Letzteren nicht mehr möglich war, den entfallenen Betrag in Abzug zu bringen, wird angeordnet, daß nach allen jenen Gehilfen, welche nicht als ständig Angestellte zu betrachten sind, die Steuern unmittelbar auf den Namen des Arbeiters vorzuschreiben ist.

Verbotene Zeitungen. Der Minister des Innern hat wegen ihrer staatsfeindlichen Richtung die in Belgrad erscheinenden „Zelja“ und „Kurjula“ verboten und würde diesen Blättern seitens des Handelsministeriums das Postdebit entzogen.

Neuestes aus dem Goldlande. Endlich haben wir die ersten zuverlässigen Nachrichten aus dem Goldlande am Klondyke. Bislang hatten die Goldspekulanten und Landwucherer das Wort und Alles wurde in den rosigsten Farben gemalt; jetzt endlich sind die ersten Berichte eines englischen Zeitungskorrespondenten eingetroffen und da bekommen wir sehr abschreckende Wahrheiten zu hören. Es ist zweifellos, daß der neuentdeckte Distrikt ungeheuer ergiebig ist, vielleicht der ergiebigste, den man bis jetzt kennt, doch ist er falsch benannt worden, denn im Klondykeflusse selbst ist absolut kein Gold gefunden worden. Am 15. August 1896 stieß man zuerst auf Gold — im Bonanzaflüßchen, das in den Klondyke mündet. Darauf folgte ein solcher Andrang von Dawson City, daß alle Parzellen im Ru vergriffen waren und den Zuspätgekommenen nichts übrig blieb, als sich an anderen Nebenflüssen niederzulassen. Einer der letzteren führt den Namen Eldorado und in diesem wurden die größten Funde gemacht. An allen in der Nähe befindlichen Flüßchen wurde nun ebenfalls das Land parzellirt und Alles ist in festen Händen, hier ist aber bis nun nichts gefunden worden. Von den tausenden und abertausenden von Menschen, die nun ins Land strömen, sind die meisten darauf angewiesen, im Dienste der großen Goldsucher zu arbeiten. Daß das ganze Land gold-

reich ist, unterliegt nun keinem Zweifel mehr, man findet fast überall Gold, aber nicht überall werden von dem Ertragnisse auch nur die Kosten hereingebracht. Die Arbeit ist an und für sich eine furchtbar schwere, denn an der Oberfläche sind gar keine Anzeichen, wo das Gold liegt, und es ist immer nur in einer Tiefe von 10 bis 30 Fuß zu finden, es heißt also die hartgefrorene Erde aufgraben. Andererseits kann nur im Winter Gold gesucht werden, die Arbeiter wohnen bei einer Kälte von 50 Grad Celsius in Zelten und müssen dann weit über Land gehen und dabei alle Nahrungsmittel und was sie sonst brauchen, mitschleppen. Im vergangenen Winter schon wurden Preise bezahlt wie bei einer Hungersnoth, und heuer wird es wahrscheinlich noch schlimmer werden, da ein so ungeheurer Andrang nicht erwartet wurde. Die Menschen sind geradezu wie Wölfe. Die Preise sind horrend. Erfahrene Leute halten eine Hungersnoth für unausbleiblich und verlassen zu Hunderten das Klondykegebiet, um ihr zu entgehen. Interessant ist die große Anzahl von Frauen, zumeist Angehörige der Goldsucher. Doch ist es eine Stadt von lauter Erwachsenen — im ganzen Orte befindet sich nur ein einziges Kind.

Panik in einem Theater. Aus Frankfurt a. M. wird telegraphirt: In der heutigen Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ im hiesigen Schauspielhaus verbreitete sich im zweiten Akt plötzlich ein Brandgeruch im dichtgefüllten Saale. Das erschrockene Publikum sprang von den Sätzen und stürzte in panikartiger Flucht nach den Thüren. Die bestürzten Darsteller blickten ratlos in den Tumult. Bei der feuergefährlichen Bauart des alten Hauses war es ein wahres Glück zu nennen, daß die Feueransicht gut funktionirte und der dienstthuende Inspektor in der Lage war, sofort auf der Bühne zu erscheinen und das Publikum durch Darlegung des Sachverhaltes zu beruhigen. Der Brandgeruch kam von einer Leuchte, die für die Beleuchtungseffekte auf der Szene gebraucht wurde. Das Publikum kehrte allmählig wieder zurück und die Vorstellung nahm ihren Fortgang.

Die Fürst Alfred von Montenuovo'sche Weinkellerei-Pachtung, deren einziger und ausschließlicher Besitzer der Fürstlicher Weingroßhändler Herr S. G. Schwabach ist, ist auf den Mißbrauch gekommen, welchen obfure Reisende und Agenten schon seit 2 Jahren mit dem fürstlichen Titel und mit der Firma betreiben, indem sie sich bei den Wirthen und Kaufleuten als die Vertreter derselben angeben. Wir machen unsere g. Leser darauf aufmerksam, daß die Fürstliche Firma S. G. Schwabach mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln ist und daß die Stampfplättchen der fürstlichen Kellerei auf allen Rechnungen und Briefen derselben ersichtlich ist. Da Herr S. G. Schwabach, der einzige und ausschließliche Pächter der Fürst Alfred von Montenuovo'schen Weinkellerei nur in Fürstlichen sein Geschäft hat, empfehlen wir die Bestellungen entweder direkt nach Fürstlichen zu senden, oder dieselben den berechtigten und sich legitimirenden Vertretern zu übergeben. Es wird gleichzeitig ersucht, die vorerwähnten Mißbräuche der Firma anzuzeigen.

Das leuchtende Luftschiff. Wie aus Berlin telegraphirt wird, erregen die näheren Mittheilungen über die Umstände, unter welchen gestern die Probefahrt des Aluminium-Luftschiffes des Ungars David Schwarz vor sich ging, außerordentliches Aufsehen. Sowohl das schwierige Werk der Füllung, als auch der Aufstieg sind vollkommen gelungen. Durch mehrere Wendungen bewies das Schiff auch seine Steuerfähigkeit, doch kam es nach dreiviertelstündiger Fahrt auf einem Ackerfelde zwischen Schöneberg und Wolmersdorf bei Berlin zu Falle. Hier liegt es völlig zertrümmert. Der Führer des Schiffes Jagels rettete sich durch einen kühnen Sprung und erlitt nur eine leichte Verletzung am Ohr. Trogdem wäre es falsch, von einem Mißlingen des Ver-

suches zu sprechen, vielmehr erwies sich, wie gesagt, der Ballon als steuerfähig; er machte die Luftfahrt auch gegen den Wind — nur ein Versehen war vorgekommen, die Treibriemen waren nicht durch Ketten gesichert sondern lagen frei, so daß der Wind sie herabwehte. In Folge dessen mußte Jagels durch Deffnen des Ventils das Schiff sinken lassen. Der Witwe des im Jänner d. J. verstorbenen Erfinders Frau Melanie Schwarz wurden ungeachtet des Zwischenfalles von sachmännischen Autoritäten, welche der Auffahrt beiwohnten, Glückwünsche zum Beweis der Brauchbarkeit des Schiffes dargebracht.

„Zum grünen Tischtisch.“ Seit einigen Wochen macht sich ein neues Gasthaus hier bemerkbar, und sichert sich durch die beste Reklame für ein gutes Gasthaus, nämlich die Verabreichung exquisiter Getränke, stets mehr Kunden. Ein hübsches Zimmer mit separatem Eingang macht den Aufenthalt dort sehr angenehm und ist es für kleinere Gesellschaften besonders empfehlenswerth.

Die Amerikanerinnen in Paris machen wieder viel von sich reden. Der Graf von Gabrige — so schreibt ein Korrespondent — ahmt das Beispiel seines Oheims nach, indem er sich mit einer Amerikanerin trauen ließ, Miß Fittian, die ihm 50 Millionen zubringt. In New-York wird dieser Tage Miß O'Donnell mit dem Marquis de Sapve getraut, der als Sohn eines Botschaftssekretärs mehrere Jugendjahre in Berlin verlebt hat. Selbstverständlich ist die Diplomatie Mitursache dieser Verbindung, die ein weiteres Band zwischen den beiden großen Republiken knüpft. Doch ist nicht jedes solche Band aus Rosen geflochten. Ein vielbeneideter Graf ist im Grunde nur bedauernswerth: er baut sich einen herrlichen Palast, gibt königliche Feste und Geschenke, muß aber für seine persönlichen Ausgaben jedes Goldstück von seiner schönen ungeborenen reichen amerikanischen Gemahlin erbitten. Sie hält ihn aus lauter Liebe so knapp, daß selbst die Leute davon reden. Mehrere der vielen amerikanischen Damen, die sich jetzt hier befinden, sind unseren Geschäftsleuten gar wohlgeknnt. Eine von ihnen machte an einem einzigen Tage bei einem der ersten Damenschneider für 70.000 Francs Bestellungen. Darunter befindet sich freilich ein Pelzfragen, der allein 40.000 Francs kostet. Die Dame hat die folgenden Tage noch Verschiederenes, auch bei anderen Modekünstlern, nachgeholt, so daß die gesammte Rechnung weit über hunderttausend hinausgehen dürfte.

Der Tod wegen eines verweigerten Kusses. Aus Krems wird berichtet: Ende September war die Gaststube des Wirthes Johann Diel in Madschin der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Die sehr hübsche, neunzehn Jahre alte Tochter des Wirthes, Diel, war in der Nähe des Schanktisches mit Bügeln der Wäsche beschäftigt und der gräßlich Grüne'sche Forstadjunkt Joseph Lunaczek war als Gast erschienen und machte ihr den Hof. Dem Mädchen waren die Liebeserklärungen des Forstadjunkten seit lange lästig und sie beachtete ihn nicht. Mit einemmale zog Lunaczek seinen Revolver hervor, drang auf das Mädchen ein und forderte unter der Drohung sie sonst zu erschließen, einen Kuß. Selbstverständlich nahm Marie Diel die Drohung als einen Scherz auf und hell auflachend rief sie aus: „Nur zu . . . lieber heut' als morgen!“ Da krachte ein Schuß und mit einem jämmerlichen Aufschrei stürzte das Mädchen röchelnd zusammen. Der herbeieilende Vater fand sein Kind bereits als Leiche. In der allgemeinen Verwirrung entfloh Lunaczek, stellte sich jedoch am folgenden Tage über Anrathen eines Forstbediensteten selbst dem Bezirksgerichte Dobersberg, nachdem die Gendarmerie seine Verfolgung bereits veranlaßt hatte. Lunaczek wurde dem

hiesigen Kreisgericht eingeliefert, woselbst gegen ihn die Untersuchung wegen vollbrachten Mordmordes eingeleitet worden. Er behauptete, daß jede feindliche Absicht ferne lag, er sei selbst über das Geschehniß vor Schmerz außer sich gewesen und habe sich nur einen Scherz erlaubt, ohne zu ahnen, daß der Revolver geladen sei. Zwei damals in der Wirthstube befindliche Gäste hatten gleichfalls den Eindruck, daß Lunaczek keinen Mord beabsichtigte. Auf Grund dieses Ergebnisses der Untersuchung erhob die Staatsanwaltschaft gegen ihn nur die Anklage wegen Vergehens der fahrlässigen Tödtung nach §. 335 St. G. Der Angeklagte wiederholte bei der Verhandlung seine frühere Beantwortung, die auch durch die Zeugenansagen unterstützt wurde. Der Gerichtshof fand Lunaczek im Sinne der Anklage schuldig verurtheilte ihn mit Rücksicht auf das reumüthige Geständniß zu sechs Monaten strengem Arrest.

Ein vierfüßiger Vogel. Aus Südamerika kommt die seltsame Mittheilung, daß ein dortiger Naturforscher am Straude der Insel Marajo, die zwischen den beiden Mündungen des Amazonasstromes liegt, einen merkwürdigen, bisher unbekanntem Vogel entdeckt hat. Dieses gefiederte Geschöpf besitzt während der ersten Jahre seines Lebens keine Flügel, statt dessen aber zwei wohl ausgebildete Beine mehr als jeder andere Vogel. So viel der amerikanische Forscher bis jetzt herausfinden konnte, werden die hinteren Beine des Thieres nach drei bis vier Jahren immer kürzer und verwachsen sich schließlich in ein Paar Flügel. Der Vogel hat ein schönes, buntes Gefieder, gleicht im Uebrigen sehr dem Fasan und bezeigt eine große Vorliebe dafür, auf den Seen der Insel zu leben. Man sieht ihn vielfach dicht über die Oberfläche des Wassers hinstrichen oder auf den breiten Blättern der Auinga, einer schönen Seepflanze, ausruhen. Die Eingebornen nennen diesen merkwürdigen Vogel „Ciguu“. So weit der merkwürdige Bericht. Wir vermuthen, daß dieser vierfüßige Vogel zum Geschlecht der — Enten gehört.

Ueber das Jolan'sche Leberthran erklären sich die Aerzte sehr anerkennend, weil es allgemein bekannt ist, daß dieses Mittel den Gebrauch dieser gegenbringenden Arznei ermöglicht, und es ist hauptsächlich nothwendig, daß auch bei uns jene englische Sitte eingeführt werde, daß unsere Kinder im Alter von 2—3 Jahren Leberthran trinken sollen und daß hiedurch die Entwicklung der vielen skrophulösen Leiden hintangehalten werden soll. Die Kinder können nur durch dieses Mittel kräftig erzogen werden.

Irrlichter.

Budapest, 6. November.

Gestern hat sich ein Journalist mit seiner Lebensgefährtin erschossen, welche ihm Jahre hindurch treu zur Seite stand und den furchtbaren Kampf gegen Noth und Elend mitgekämpft hatte, der ihnen seit ihrem Aufenthalte in der Hauptstadt anferlegt war. Die Annalen einer jeden Großstadt sind leider nur allzureich an solchen traurigen Ereignissen, als daß man bei den meisten derselben mehr als einen flüchtigen Anblick weilen könnte; es gibt keine Berufs-kasse, welche nicht ihr Kontingent zu jener schier endlosen Reihe von Unglücklichen stellen würde, die zu schwach, um Erfolge zu erringen, durch Selbstmord enden. Was aber den in Rede stehenden Fall anbelangt, so ist derselbe in seiner Art so typisch, daß man nicht umhin kann, demselben einige kurze Betrachtungen zu widmen.

Der Unglückliche, der gestern Hand an sich und den Gegenstand seiner treuen Liebe gelegt, war Komitatsbeamter im Krassó-Szörényer Komitat, ehe er die unglückliche Idee hatte, sich der Journalistik zu widmen. Er hatte einen geachteten Beruf, der ihn, wenn auch bescheiden, so doch auskömmlich ernährt hätte.

Da kam aber die böse Stunde, in welcher er literarische Begabung in sich zu entdecken wähnte und von diesem Augenblick verlor er, wie so viele Andere jeden Halt; goldene Träume von Ehre und Reichthum umgankelten ihn; er ließ sein Amt im Stiche und kam nach der Hauptstadt, in der Erwartung der großen Erfolge, welche er durch seine Feder zu erringen hoffte, in der That aber nur, um das Heer der Proletarier in derselben zu vergrößern. So sank er immer tiefer in das Elend, bis er, bar aller Mittel und aller Hoffnung keinen anderen Ausweg vor seinem verwirrten Geiste sah als den Tod. Er war einem Irrlichte gefolgt, das ihn in den Abgrund führte, dieser Selbsttäuschung so vieler, daß sie für die Literatur berufen sind, die schon so viele Unglückliche gemacht hat, wenn auch nicht Jeder derselben nothwendigerweise zum Selbstmörder wird.

Diese Unglücklichen, welche in dem Irrewahn befangen, daß sie dazu prädestinirt sind, eine große Rolle in der Literatur zu spielen, thun die Alles aufgeben, um diesem Phantom nachzujagen, finden sich in allen Ständen und Lebenslagen. Es gibt Studenten, die sich, nachdem oder noch bevor sie ihre Studien beendet haben, dieser gefährlichen Laufbahn zuwenden, in welcher heute ein ganz außerordentliches Talent erforderlich ist, um auch nur Fuß fassen zu können, ohne daß dieses Talent auch immer den Erfolg verbürgen würde; es gibt aber auch gereifte Männer, die in anderen Berufsarten Jahre hindurch thätig waren und welchen der zufällige Verkehr mit einem Literaten genügt, um sie aus ihrer Laufbahn zu reißen und sie zu veranlassen, dem Irrewisch einer fragwürdigen schriftstellerischen Begabung nachzujagen; es gibt auch Mädchen und Frauen, welche demselben Irrlichte folgen und in irreguläre, ganz unberechenbare Bahnen geleitet werden. Zu Hunderten ist der raube Pfad, der hier zum Gipfel des Erfolges führt, mit den Opfern besät, die auf demselben stürzten, ohne sich mehr erheben zu können.

Die literarische Laufbahn ist für den außer ihr Stehenden eine leuchtende und lockende Fatamorgana, eine Bahn voll Glanz und Herrlichkeit, welche den Neid Derjenigen erregt, die sie nicht aus der Nähe kennen; wer aber wüßte, welche Schwierigkeiten, welche Kämpfe und bittere Enttäuschungen selbst Denjenigen nicht erspart bleiben, die auf ihr Erfolge erzielen, der würde sich glücklich schätzen, ihr fernbleiben zu können, und erst jene Unglücklichen, die überhaupt nicht einmal bis zu ihr gelangen können, sondern schon in den ersten Bestrebungen bezu Schiffbruch leiden, wie tausendfach beklagenswerth ist ihr Los. Das Schickjal dieses unglücklichen Journalisten ist lehrreich für viele Andere, welche demselben Irrlichte folgen. Möge diese traurige Lehre auch überall Beherzigung finden, wo eine solche noththut!

Lugoser Getreidebericht.

6. November.

Weizen	fl. 9.80	bis	fl. 10.—
Mais alt	fl. 5.—	„	fl. 5.10
Mais neu	fl. 4.—	„	fl. 4.10
Korn	fl. 7.50	„	fl. 7.60
Hafer	fl. 5.20	„	fl. 5.30
Gerste	fl. 4.80	„	fl. 5.—
Klee	fl. 29.—	„	fl. 30.—

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karansebes—Orsova: Temesvar—Budapest:	
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gen.-Zug 4 ⁰⁵ Nachm.	Conrüzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gen.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Conrüzug 9 ²⁰ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

„Zum grünen Faß!“

(Temeszeile, Johannesplatz.)

Beste Getränke!

Hübsches Zimmer

mit separatem

Eingang für

kleinere

Gesell-

schaft-

ten.



Gute Bedienung.

Hochachtungsvoll
M. Neumann.

Ein Verrechnungswirth

wird gesucht, für das

grosse Wirthshaus

in Szakul.

3-1

Näheres bei K. Spitzer in Szakul.

Gänseleber

Schöne ungewässerte

werden zu

◆ besten Preisen gekauft ◆

3-3

bei

MORITZ KLEIN

Stadthausgasse, im stockhohen Hause.

Erste Lugoser Pilsner Bierhalle
Casino-Restaurations.

Jeden Samstag:

Krautsuppen - Soirée

verbunden mit

Fischabend.

Konzert einer Hauskapelle.

Ausschank der ausgezeichneten Weine aus der Kellerei Brendusch.

Beste Bedienung und zivile Preise!

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth

Restaurateur.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich einem hochgeehrten Publikum die höfl. Anzeige zu machen, dass ich in Lugos, Karansebeserstrasse, im ehemals Staroscsik'schen Hause, eine

Tischler-Werkstätte

errichtet habe.

Ich übernehme allerlei

Bau-, Portal- und Möbelarbeiten,

ferner verfertige ich

Geschäfts-Firmatafeln

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Solide Geschäfts-Einrichtungen und Verpackung für Uebersiedlungen.

Für pünktliche und reelle Bedienung wird garantiert.

Hochachtungsvoll

Albert Deutsch

Tischlermeister.

Bade-Eröffnung.

Erlaube mir die höfl. Anzeige zu erstatten, dass ich mein neues, in der Pärvygasse im eigenen Hause errichtetes

WANNENBAD

am 15. November eröffnen werde.

Hochachtungsvoll

Martin Karl

Bade-Eigenthümer.



Im Petza'schen Hause

D.-Lugos, Hauptplatz, sind per 1. Mai 1898

5 sehr schöne Locale

auf längere Dauer billig zu vermieten.

Auch ist

eine schöne Wohnung

Szt. István-utca

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Bade- und Dienstbotenzimmer und Keller per sofort zu haben.

Näheres bei Julius Holzner.



Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager Fabriks-Lager
von von

Nähmaschinen.  Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten

➔ Dürkopp-Fahrräder. ➔

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

52-45

Neuangelangte, staunenswerthe Billigkeit.

Prachtvolle Stoff- u. Bourette-Vorhänge

➔ 1 completes Fenster fl. 1.10. ➔

Ferner zu halben Fabriks-Preisen

per Fenster à fl. 2.30, fl. 3.50, fl. 5.—, fl. 7.—, fl. 14.—.

Brüder Deutsch & Co.
Lugos.

Auswärtige Bestellungen werden promptest ausgeführt. — Nichtconvenirendes anstandslos retourgenommen.

232. — 1897 ügyszám.

Árverési hirdetmény.

Alólirott kir. közjegyző ezennel köz-hírré teszem, hogy a bálinczi bor, hus, czukor, sör és égetett szeszes folyadékok italmérési és fogyasztási adó folyó év december hó 1-től 1898. év végeig terjedő beszedési joga ifj. Deutsch Ignác kérelmére néhai Griesbach Ede örökösei, özvegy Griesbach Amália és Christomanos Chariton bálinczi lakosok, ugysis mint néhai Griesbach Ede jogutodai kárára és veszélyére folyó hó 13-ik napjának, délutáni 3 órakor évi 1800 frt kikiáltási áron, de azon alól is nyilvános árverésen ifj. Deutsch Ignác helybeli regálébérleti helyiségében általam bérbe adatni fog.

Árverelni szándékozók tartoznak 450 frt bánatpénzt készpénzben letenni.

Egyebekben az árverési feltételek ifj. Deutsch Ignác regálébérleti helyiségében megtekinthetők.

Lugoson, 1897. évi november hó 3-án.

Dr. Mattiassich Dezső
kir. közjegyző.

Nur

junge

Männer

interessirt es zu wissen, dass die

Injection Oriental

vom Pariser Dr. BOITON

die ältesten Uebel schon nach wenigen Tagen behebt, wodurch das Santal-Oel und der Copaiva-Balsam überflüssig werden, da diese nur den Magen verderben und heilen das Uebel nicht.

Preis 1 Flasche Boiton Injection 1 fl.

Hauptdepot für Ungarn:

Béla Zoltán's Apotheke Budapest,

V., Grosse Kronengasse 23. (Ecke Széchenyiplatz.)

— **Zu haben in allen grösseren Apotheken.** —

Adresse für Postaufträge: Apotheke Zoltán Budapest.

PODWINETZ ISIDOR, Lugos u. Versecz.

Haupt-Niederlage und grösste Auswahl in
Holz, Eisen und tapezirte MÖBEL.

☞ Näh-, Stick- und Strick-Maschinen. ☜

Fahrräder für Herren-, Damen- und Kinder.

Cassen für Geld und Documente, Feuer- und Einbruchsicher.

Bicycle- und Nähmaschinentheile und Oele, Nadel, Zwirne.

Eigene Tischler, Tapezierer, Nähmaschinen- u. Bicycle-Reparatur-Werkstätte.

☞ Damen-Hüte werden auch modernisirt. ☜

Grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte aus Filz, Sammt u. Spitzen, frisch angelangt.

Samt, Plüsch, Bänder, Hutaufputze, Federngestecke.

Filz- und Apré-Draht-Formen.

Für Fahrrad- und Nähmaschinen-Käufer: Unterricht gratis!

Mechanische Strumpfstrickerei.

☞ Bin ohne Konkurrenz, was solid, reell, gut und Billigkeit anbelangt. ☜

Hochachtungsvoll

PODWINETZ ISIDOR, LUGOS.

*-46

Erlaube mir das P. T. fahrende Publikum aufmerksam zu machen, dass ich
Bäder zur Aufbewahrung und Reparatur im Abonnement übernehme und zur Frühjahrs-
Saison: eine eigene gebaute Fahrradsschule für Winter- und Sommer-Benützung errichte,
600 Meter im Umfang.
Hochachtungsvoll

Podwinetz Isidor.

Zur Saison

empfehlen unser reichhaltiges Lager modernster aus den ersten Salons
stammenden

☛ DAMENHÜTE ☚

und aller Modistenartikel.

Damen- und Kinder-Confection

vom Billigsten bis zum Feinsten.

Wegen gänzlicher Auffassung unseres Lagers in Handarbeiten
nebst Zugehören, Spitzen, Borten und allen Kleideraufputzen
verkaufen wir diese Artikel um jeden annehmbaren Preis.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.

Zu vermieten: Möblirte und unmöblirte Wohnungen.